

Entschlüsselt:

Das Rätsel um die Herkunft und Bedeutung des "Tzolkin",
des heiligen Kalenders der Maya.

"Für euch, Kinder der Wissenschaft und der Weisheit, haben wir dieses geschrieben. Erforschet das Buch und suchet euch unsere Ansicht zusammen, die wir verstreut und an mehreren Orten dargestellt haben; was euch an einem Orte verborgen bleibt, das haben wir an einem anderen offengelegt, damit es faßbar werde für eure Weisheit."

Diese Worte aus dem Werk "De occulta philosophia" von Agrippa von Nettesheim könnten auch aus der Feder der Außerirdischen stammen, - der Anunnaki der Sumerer oder der Nephilim der Hebräer - die, wie Zecharia Sitchin in seinen Erdchronik-Büchern nachweist, vor rund 450.000 Jahren von dem mysteriösen zehnten Planeten unseres Sonnensystems zur Erde kamen, um Gold und andere Metalle zu schürfen. Anläßlich eines Aufstandes der in den Minen Afrikas arbeitenden Anunnaki kam es zur Erschaffung des ersten menschlichen Hybriden. Die Götter Enki/Ea und Ninti/Ninhursag schufen aus Prä-Hominiden- und Göttergenen einen "gemischten Mischling", den "Lulu", der die Anunnaki in der Minenarbeit ablösen oder unterstützen sollte. Zu einem späteren Zeitpunkt schufen Enki und Ninti "Adam und Eva", die ersten zeugungsfähigen Menschen.

Von dieser Annahme ausgehend und von der Tatsache, daß uns die Anunnaki auf der ganzen Erde in Bauwerken, Mythen und Kalendern verschlüsselte Informationen hinterließen, können wir den Spuren folgen, die uns zum Ursprung und damit zum Sinn des Tzolkin führen.

Das heilige Jahr, wie die Mayas den Tzolkin nennen, umfaßt 260 Tage, aufgebaut aus einer Matrix aus $13 * 20$ Tagen.

Wieso ausgerechnet 260 Tage, weshalb $13 * 20$ Tage? An dieser Frage haben sich schon unzählige Maya-Forscher den Kopf zerbrochen. "Aber warum die Zahl 260?" fragt auch Z. Sitchin in seinem Buch "Versunkene Reiche". "Die Gelehrten rätseln immer noch daran herum, was sich, wenn überhaupt, alle 260 Tage ereignet hat oder immer noch ereignet."

Betrachten wir im Vorfeld deshalb zunächst die Überlegungen der Gelehrten, wie die Mesoamerikaner zum Tzolkin (wörtlich: Zählen der Tage, der Begriff stammt nicht von den Maya, sondern wurde von einem Forscher geprägt) kamen.

Wolfgang Cordan (Popol Vuh) und Schultze-Jena glauben, daß der Tzolkin anthropolunar sei: "In der frühen Weltstunde beobachtete der Mensch ständig sein Dasein inmitten der ihn umgebenden Welt; jede auffallende Beziehung wurde benannt und magisch gedeutet. Die Monatsblutung heißt in Quiché (eine Mayasprache) "rech ri ik", das ist "Das (Blut) vom Mond". Wenn dieses ausbleibt, so dauert es neun Monate, bis ein vinik (Kind) ans Licht dieser Welt kommt...Nahm man den Monat zu 29 Tagen, so ergab sich die Zahl 261 (9 Monate * 29 Tagen), das heißt, der Tzolkin von 260 Tagen, wenn man 1 abzog. Mit dem Zuzählen und Abziehen von Einheiten regulierten die Mayas, die nicht in Brüchen rechneten, die Kommastellen der faktischen

Gestirnsumläufe." (Cordan, Popol Vuh)

Das Zuzählen und Abziehen ist in der Tat äußerst bedeutsam und wird uns bei der Entschlüsselung des Tzolkin noch wertvolle Hilfe leisten. Bei der hier vorgelegten Erklärung macht sie allerdings wenig Sinn, weil der Ansatz falsch ist.

Kein anderes Volk außer den Mesoamerikanern kam auf diese Idee. Anthropologische Kalender (ein Kalender, der auf den Beziehungen zwischen Mensch und Mond basiert, wie die ca. 28 Tage zwischen der Monatsregel = ca. 1 Mondumlauf oder wie hier angenommen, die Zeit von der Zeugung eines Kindes bis zur Geburt) existieren m.w. in keiner anderen Kultur.

Es gibt lunare Kalender, und die, die wir kennen – manche sind nachweislich älter als zehntausend Jahre – hatten die Aufgabe, Mondumläufe mit Sonnenjahren abzustimmen. Deshalb basieren diese natürlichen Kalender auf der Erkenntnis, daß der Mond die Erde in 365 Tagen (scheinbar) 352 mal umkreist. Nach genau 18,6134 Jahren – kalibriert 19 Jahren – kehrt er in dieselbe Stellung zurück. Die Megalithiker prägten hierfür das Symbol "U". In Stonehenge entspricht es den inneren, U-förmig gesetzten 19 Blue-Stones. Auch in der Religion des Halbmondes, dem Islam, basiert der Koran auf der Zahl 19. Neuere Forschungen haben gezeigt, daß der Koran sogar durchgängig auf der Zahl 19 aufgebaut ist. Nebenbei bemerkt ist in diesem Zusammenhang interessant, daß Mohammed der Koran vom Erzengel Gabriel diktiert wurde. Der berühmte Hofmathematiker der Queen Elizabeth I., Dr. John De Witt (1527 – 1608) erhielt durch sein Medium Edward Kelley (1555 – 1597) vom Erzengel "Nalvage" (Bedeutung vielleicht "Rächerengel"), bekannt unter dem Namen Gabriel, den Wortlaut der "19" Anrufungen (Calls) bzw. Schlüssel (Keys) zu den Astralebenen. Ihm wurde auch die Sprache der Engel, das "Henochische" übermittelt. Ein Hinweis darauf, daß man mit den Anunnaki mittels magisch ausgelöster Telepathie nach wie vor in Kontakt kommen kann.

Jedenfalls wurden die 352 Mondumläufe in 365 Tagen schon von der Cro-Magnon Menschheit in 16 Monate zu 22 Tagen (à 24,88 Stunden) geteilt, das Vierteljahr hatte also $352:4 = 88$ Mondumläufe.

Zurecht schreibt deshalb Ferdinand Anders in das "Pantheon der Mayas": "Der Dauer der Schwangerschaft als Grundlage (für die 260 Tage des Tzolkin) kommt wenig Bedeutung zu."

Prüfen wir die zweite Annahme. Hier sucht man die 260 Tage zu erklären aus dem Intervall zwischen den Zenitabständen der Sonne. Dieses Intervall beträgt am Äquator ein halbes Sonnenjahr, es verlängert sich, wenn man sich nordwärts oder südwärts bewegt. Unter der geographischen Breite von 14 Grad 32 Minuten dauert die Zeit, die die Sonne nördlich des Zenits zubringt 105 Tage und die südliche 260 Tage. Dies entspricht exakt dem Breitengrad von Copan. Copan war die astronomische Metropole der Mayas. In Copan versuchten die Maya-Astronomen den Tzolkin von 260 Tagen mit dem Sonnenjahr (Haab = 365,25 Tage) und dem sogenannten "Long Count" abzustimmen. Der Long Count entspricht 5200 Jahren zu 360 Tagen, das sind 5125 korrekte Jahre zu 365,25 Tagen. Startpunkt für den Long Count war nach unserem Kalender der 13. August 3113 v.C. (Die Deutung und Bedeutung des Long Count werde ich in einem anderen Artikel aufzeigen, V.Dübbers)

Nun hätte man die 260 Tage aus der geographischen Lage Copans ab

Teiten können, gäbe es nicht ältere Inschriften als die von Copan. Nach Z. Sitchin wurde das früheste Datum des Tzolkin im mexikanischen Tal Oaxaca gefunden; es datiert um das Jahr 500 v.Chr.

Nach heutigem Forschungsstand dürfte der Tzolkin sogar schon in der La-Venta Kultur (Olmeken) bekannt gewesen sein. Der heilige Kalender war also vor Copan schon in nördlicheren Regionen in Gebrauch. Daraus ist zu schließen, daß Copan bewußt unter 14 Grad 32 Minuten gegründet wurde, als magische Konkordanz und zur Bestimmung des Aussaattermins unter Tzolkin Aspekten.

Z.Sitchin schreibt deshalb richtig: "Der Ruf der Mayas als voll ausgebildete Astronomen beruht darauf, daß ihre verschiedenen Kodizes Kapitel über Astronomie enthalten, die von den Sonnen- und Mondfinsternissen der Venus handeln. Beim Studium der Angaben hat sich jedoch herausgestellt, daß die Beobachtungen nicht von den Astronomen der Mayas stammen. Vielmehr sind es Kopien aus älteren Almanachen aus früherer Zeit, die es den Mayas ermöglichten, Phänomene zu suchen, die sich auf den 260-Tage-Zyklus anwenden ließen...Die Astronomen von Copan scheinen tatsächlich die Aufgabe gehabt zu haben, das heilige Jahr von 260 Tagen mit den Daten früherer Zeiten zu vergleichen, die von den Bewegungen der Himmelskörper handelten, und in Übereinstimmung zu bringen."

Da man den Tzolkin aus seinem 260-Tage-Zyklus heraus nicht erklären kann, wurde das Problem vernünftigerweise verlegt: Auf die Multiplikatoren des Kalenders, die Zahlen 13 und 20.

Die meisten Forscher sind der Meinung, daß die Zahl 13 einfach als Koeffizient der Teilung $260:20 = 13$ entstand und, daß die Mayas dieses Ergebnis als Norm für eine Zahlensequenz nahmen, die 20 aber als Zählereinheit für die Tage.

Betrachten wir deshalb zuerst die vorgelegten Erklärungen über das Zustandekommen des 20-Tage-Zyklus.

Der Maya zählt die Finger und Zehen seines Körpers, das sind 20! "Hun vinik" ist ein ganzer Mann mit 20 Fingern. Jedem Finger wurde ein Gott ("nagual") zugeordnet. Die 20 Götter entsprachen den 20 Tagesnamen, die mit den Zahlen 1 - 13 kombiniert wurden.

Eine einleuchtende Erklärung für die Zahl 20, die nicht grundsätzlich von der Hand zu weisen ist. Nur wurde die Zahl 260 anscheinend absichtlich gewählt, damit auch die Zahl 20, wenn sie von Bedeutung sein soll. Daher ist die beste Erklärung zunächst die, daß die Zahl 20 aller Wahrscheinlichkeit nach dem vigesimalen Rechensystem der Mayas entnommen wurde. Dieses könnte durch die Zählweise mit den 20 Fingern entstanden sein.

Erinnern wir uns aber besser der Anunnaki, die an vielen Orten ihre Spuren hinterlassen haben. So auch verschiedene Rechen-Systeme.

Das Dezimalsystem

Es ist heute das Meistgebrachte, da es für eine Vielzahl von Berechnungen das Geeignetste ist. Man findet es bei vielen alten Völkern. Es basiert auf der Zahl 10, der heiligen Zahl der Pythagoreer, die sie aus der Tetraktys, einer 4-stufigen Pyramide aus 4, 3, 2, 1 Punkten ableiteten, die Summe ist 10. Pythagoras erhielt sein Wissen in Ägypten, Chaldäa, Indien

und vielleicht von keltischen Druiden.

4 und 10 wurden bei den Pythagoräern als Gottheiten verehrt. $4 \times 10 = 40$ bezeichneten sie als Schöpfer oder Sämann. Der Schöpfergott des sumerischen Adapa ist Enki/Ea. Er hat den Beinamen Nudimmud, d.h. Schöpfer des Erschaffenen und seine Zahl ist ebenfalls 40!

Bei den Indern ist uns die Tetraktys im Maha-Yuga und seinen vier Zeitaltern überliefert:

Zeitalter	Morgen- dämmerung	Das Zeitalter selbst	Abend- dämmerung	Gesamt	Faktor
1. Satya- yuga (golden)	144.000	1.440.000	144.000	1.728.000	4
2. Treta- yuga (silbern)	108.000	1.080.000	108.000	1.296.000	3
3. Dvapara- yuga (ehern)	72.000	720.000	72.000	864.000	2
4. Kali- yuga (eisern)	36.000	360.000	36.000	432.000	1
Summe:	360.000	3.600.000	360.000	4.320.000	

Das Kali-yuga ist das kürzeste Zeitalter, es dauert 432.000 Jahre. Diese Zeit hat uns Berossos für die Dauer der Herrschaft der 10 sumerischen Urkönige überliefert. Die Dauer dieses Zeitalters wird wie bei den Pythagoräern mal 2, mal 3, mal 4 genommen, um die Länge der älteren Zeitalter zu bestimmen. Die Zeitalter zusammen ergeben das zehnfache des Kali-yuga. Alle Zeitalter basieren auf der Zahl 3600, in Sumer "Schar" genannt. Dies ist die Umlaufzeit des zehnten Planeten, in Erdjahren gerechnet.

Es läßt sich leicht beweisen, daß die Zehnzahl der biblischen Urväter mit den 10 sumerischen Urkönigen korrespondiert; diese wiederum mit den ersten zehn Zahlen und den ersten zehn Buchstaben des hebräischen Alphabets von Aleph bis Jod.

Arthur Schult formuliert diesen Zusammenhang in seinem höchst lesenswerten Buch: Die Urgeschichte der Menschheit im Lichte der Mysterienweisheit" wie folgt: "Die Reihe der ersten zehn Zahlen sind bekanntlich die tragenden Säulen unseres gesamten Zahlengebäudes. Sie wurden in den antiken Mysterien in eine "besondere Beziehung zur Menschenwesenheit" gebracht.

Noch der von Jakob Böhme beeinflusste Mystiker St. Martin nennt diese zehn ersten Buchstaben und Zahlen "Das Buch vom Menschen". (S.101)

Von den Pythagoräern stammt das berühmte Satorquadrat. Es ist von oben nach unten, von unten nach oben und von hinten nach vorne gleich zu lesen. Ein Meisterstück mathematischer Spekulation. Es ist zugleich in knappster Form die chaldäische

„Schöpfungsgeschichte. Die folgende Darstellung ist entnommen bei Kurt E. Köcher, Die Boreer, die Erläuterungen stammen von mir.

S A T O R	Sator ist der Schöpfer, Enki/EA
A R E P O	Die Bedeutung von Arepo ist mir nicht bekannt
T E N E T	Das Tenet Kreuz ist der 10. Planet (hebräisch Tav)
O P E R A	Opera ist die Schöpfung
R O T A S	Rotas bezeichnet die Planetenumläufe

In der mittelalterlichen Mystik findet sich folgende Zahlenlösung:

14 3 4 10 9	= 40 = 4 * 10 = Enki/Ea
3 9 7 8 10	= 37
4 7 6 7 4	= 28 = 4 * 7 Tage (tatsächlicher Mondumlauf)
10 8 7 9 3	= 37
9 10 4 3 14	= 40

Summe	= 182 = 2 * 91 Tage über Sonnenwende/Tag- und Nachtgleiche

Wegen dieser Bezüge nenne ich deshalb das Dezimalsystem das "Terrestrische Rechensystem" der Annunaki.

Das Sexagesimalsystem

Es wurde von den Annunaki bei den Babyloniern eingeführt. Die Basiszahl ist 60.

Die Zählfolge ist: 1, 10, 60 (6*10), 360 (6*10*6), 600 (10*6*10), 3600 (10*6*10*6) etc.

Das Sexagesimalsystem basiert also auf den Zahlen 6 und 10.

Da wir voraussetzen, daß alle Zahlensysteme von den Göttern des Himmels, den Anunnaki, den Menschen als Vermächtnis gegeben wurden, hat Z. Sitchin recht, wenn er erklärt, daß das Sexagesimalsystem das Verhältnis der Bewegungen von Nibiru, dem 10. Planeten und der Erde widerspiegelt.

Die Umlaufzeit des 10. Planeten um die Sonne beträgt ein Schar (Saren), das sind 3600 Jahre. Die Kreiselbewegung der Erde um ihre Achse, Präzession oder platonisches Jahr genannt, dauert 25920 Jahre. In dieser Zeit durchläuft die Polarachse einmal den Tierkreis. Dieser besteht aus 12 Zeichen. Der zwölfte Teil von 25920 Jahren sind 2160 Jahre, so lange steht die Erdachse in einem Tierkreiszeichen (kalibriert).

Das Verhältnis 3600 zu 2160 läßt sich kürzen auf 10 zu 6, also auf die Basiszahlen des Sexagesimalsystems.

Das Sexagesimalsystem ist noch heute die Grundlage der Astronomie und der Zeitberechnung. Wir wollen es deshalb das "kosmische Rechensystem" der Anunnaki nennen.

Das Vigesimal-System

Es wurde von den mesoamerikanischen Völkern benutzt. Die bis jetzt gezeigten Annahmen zum Tzolkin verweisen auf ein "biologisches" Zahlensystem. Zwanzig Finger, die Zeit der Schwangerschaft, das Zenit-Abstandsintervall als Grundlage für die Bestimmung des Aus-saattermins: Alle Deutungen sind biologischer Natur.

Deshalb sind diese Ansätze im Grundsatz alle richtig. Die Anunnaki haben ja bewußt unterschiedliche Zahlensysteme generiert, als Zeichen für Spurenleser.

Enki und Ninti erschufen zuerst Mischwesen, dann Lulus, danach Adam und Eva, die ersten zeugungsfähigen, götterähnlichen Menschen. Heute würden wir sie als Gentechniker bezeichnen.

Als Genmanipulateure kannten sie natürlich die wichtigsten Bausteine des Lebens: Die Aminosäuren.

Unsere Forscher haben herausgefunden, daß in den Proteinen des Lebens "nur 20 verschiedene Aminosäuren" existieren, obwohl es über 200 gibt.

Mit anderen Worten: Die jeweils 3 Buchstaben des genetischen Code (Triplet) stehen für eine von insgesamt 20 Aminosäuren als Grundbaustein. Weshalb nur 20 Aminosäuren produziert werden, ist meines Wissens nicht bekannt. Zwischen 50 und 2000 solcher Dreierkombinationen ergeben ein Gen mit allen Anweisungen für den Aufbau eines der Eiweiß-Moleküle, die den Organismus bilden und ihn am Leben erhalten.

Diese Tatsache ist der Grund, weshalb die Anunnaki das Vigesimal-system eingeführt haben. Ein weiterer Hinweis findet sich in China. Das I-Ging Orakel besteht aus einem doppelten Triplet, welches sich wiederum aus den zwei Zeichen "langer Strich" und "geteilter Strich" zusammensetzt.

Diese binäre Trillingskonfiguration ergibt 64 Möglichkeiten oder $2^5 * 2^5$ Variationen.

Das vigesimale Rechensystem: 1, 20, 400 ($20*20$), 8000 ($20*20*20$) etc basiert fraktualisiert auf der binären Progression, also der Zahlenfolge: 1, 2, 4 ($2*2$), 8 ($2*4$), 16 ($2*8$), 32, 64 usw.

Die binäre Progressionszahl 2^6 ist identisch mit der binären Trillingskonfiguration $2^5 * 2^5$ des I Ging. Das I Ging aber ist exakt ein Spiegelbild des Basentriplets, welches den genetischen Code generiert, mit seinen 4^5 Möglichkeiten. Auf diesen Zusammenhang ist in der Literatur schon mehrfach hingewiesen worden, z.B. von Dr. Jose Arguelles in der Maya Faktor.

Damit ist klar: Das Vigesimalsystem ist das "biologische Rechensystem" der Anunnaki. Wir werden im weiteren Verlauf sehen, daß nicht nur für das "astronomische, sexagesimale Rechensystem" ein Verhältnis Nibiru : Erde = 3600 : 2160 = 10 : 6 existiert, sondern auch für den Tzolkin, von dem wir nun wissen, daß sein Faktor 20 aus der Genbiologie stammt.

Doch zuvor müssen wir noch den Multiplikator 13 analysieren. Wie schon gesagt, sind die meisten Forscher der Meinung, daß die 13 lediglich die Norm für eine Zahlensequenz ist, die durch Teilung von 260 durch 20 automatisch entstand.

"Nachdem man so die 13 gefunden und in der Folge ihre wahrhaft verblüffende Wirksamkeit in kosmischen Beziehungen beobachtet hatte, wurde sie gebührenderweise in den höchsten magischen Rang erhoben: als "Oxlahun-ti-ku", Gott 13, zieht sie in den Maya-Olymp ein." Wolfgang Cordan, Popol Vuh.

Sitchin verwirft diese Theorie zurecht und nimmt an, daß die Zahl 13 aus dem idealen Jahr, bestehend aus $12 * 30 = 360$ Tagen, das ja auch in Ägypten und Sumer in Gebrauch war, abgeleitet wurde. Daß Kontakte zwischen Ägyptern/Phöniziern und Mayas bestanden, kann zwischenzeitlich als gesichertes Erkenntnis in unsere Geschichtsbücher aufgenommen werden. Ich werde hier in Bezug auf die Zahl 13 selbst einen verblüffenden Beweis gleich erbringen.

Da dem 360-Tage-Jahr ca. 5 Tage zum ganzen Sonnenjahr fehlen, wurde in Ägypten und bei den Mayas ein 13. Monat mit 5 Tagen angehängt. Das 360-Tage-Jahr wurde bei den Mayas aufgesplittet in $18 * 20$ Tage und kam damit Harmoniebedürfnis der Maya entgegen. Außerdem fügt sich diese Aufgliederung in das benutzte Vigesimalsystem ein. Für astronomische Berechnungen wurde das Rechensystem sogar eigens geändert. Statt der Zahlenfolge 1, 20, 400, 8000... wurde anstelle der 400 die Zahl 360 gesetzt. Die Zahlenreihe sah dann folgendermaßen aus: 1, 20, 360, 7200, 144000 etc. 13 Umläufe zu 144000 Tagen ergeben den Long Count Kalender: $13 * 144000 \text{ Tage} = 1872000 \text{ Tage}$ oder $5200 \text{ Jahre} * 360 \text{ Tage} = 1872000 \text{ Tage}$.

Der 13. Monat mit den 5 Tagen war für die Mayas ein Alptraum. Deshalb wurden die restlichen 5 Tage namenlos hinzugefügt. W. Cordan schreibt: "Von den ärgerlichen 5 überschüssigen Tagen zogen die 9 Herren der Nacht (das sind die Regenten des 360-tägigen Sonnenjahres A.d.V.) ihre Hand ab. So übernimmt die Urmutter Mam, als Göttin 5, schweigend diese ausgelieferten 5 Tage."

Da die Mayas voller Angst in diesen 5 Tagen lebten, dürfen wir unterstellen, daß auch der aus diesen Tagen gebildete 13. Monat keine Freudentränen auslöste. Noch heute haben ja auch wir Furcht vor dem 13., und der Ursprung ist der gleiche wie bei den Mayas, ebenso wie die Angst vor Freitag, dem 13. Freitag ist der Tag der Venus. Diese hat in der Überlieferung aller Völker vor mehr als 3000 Jahren, vermutlich beeinflusst durch den 10. Planeten, wenn nicht gar die Venus später aus Unkenntnis mit Nibiru gleichgesetzt wurde, weltweite Katastrophen ausgelöst.

Es ist also mehr als unwahrscheinlich, daß die Mayas, wie Sitchin vermutet, den 13. Monat mit den 5 namenlosen Tagen in den höchsten magischen Rang erhoben hätten.

Wenden wir uns also anderen Überlegungen zu. Manche meinen, die 13 hätte sich ergeben aus der Differenz $20 - 7$. Sieben ist ja bekanntlich auf der ganzen Welt eine heilige Zahl.

Mit dem Auge lassen sich 7 Planeten, einschließlich Sonne und Mond beobachten, der Regenbogen schillert in den 7 Farben der Schöpfung, für die Anunnaki ist die Erde der 7. Planet, wenn sie in das Sonnensystem eindringen. $13 * 7$ sind 91 Tage, dieser Zyklus diente der Berechnung der Sonnenwenden und Tag- und Nachtgleichen. ($4 * 91 \text{ Tage} = 364 \text{ Tage}$, beinahe das Sonnenjahr)

Dann gibt es Maya-Forscher, die genau die umgekehrte Ansicht vertreten. Sie meinen, die Zahlensequenz 1 - 13 sei älter als die 20 Tage, folglich

wurden die 7 Tage der 13 zugeschlagen und nicht von 20 abgezogen.

Beide Lösungsvorschläge sind rechnerisch sehr leicht nachvollziehbar, als Erklärung für die Zahl 13 jedoch zu dürftig.

Halten wir noch einmal fest: Die Zahl 13 löst bei vielen Menschen, so auch bei den Mayas, Angst aus. Dennoch ist die 13 die Heiligste im Mayaolymp. Der Olymp der eurasischen Kulturen besteht aber nur aus 12 Göttern, entsprechend der 10 Planeten, Sonne und Mond, wie Sitchin sehr deutlich gezeigt hat.

Tatsächlich ist aber auch im Christentum die 13 die höchste Gottheit. Hatte Jesus nicht 12 Jünger? Ist er somit nicht der Dreizehnte? Wieso hatte er nicht 11 Jünger, wenn der Olymp aus 12 Planeten besteht?

Eine Antwort wäre, das Christus die Gesamtheit der 12 Jünger repräsentiert, wie das Sonnensystem die 12 Planeten. Die Formel wäre also $12 = 1$, aber läßt sich daraus $12 + 1 = 13$ ableiten?

Bei den Mayas gab es eine Redewendung: "Oxlahun tuc, uuc tuc, hun", was bedeutet: "13 Wesen, 7 Wesen, eins". Der Gott der 13 "Oxlahun-ti-ku" heißt wörtlich "dreizehn Götter", ist also eine Pluralgottheit wie Elohim.

Die Zahl 13 wurde bei den Mayas auch als stilisierte Kopfvariante dargestellt, zusammengesetzt aus den Kopfformen der Zahlen 3 und 10. 3 war eine Gottheit des Sturmes und des Regens und entspricht m.E. dem Planet Nibiru. Im Dezimalsystem überlieferten uns die Anunnaki nämlich eine geänderte Zählweise für die Reihenfolge der Planeten, wie ich an anderer Stelle gezeigt habe. Sie zählten, damit wir ihre Spuren finden, folgendermaßen: 3 Nibiru, 2 Neptun, 1 Uranus, 4 Saturn, 5 Jupiter, 6 Mars, 7 Sonne/Erde, 8 Venus, 9 Merkur, 10 Mond. Sie hinterließen uns damit folgendes Zahlenspiel: Der Gott, der den Menschen das Feuer brachte ist Merkur, die Zahl 9. Er ist Hermes Trismegistos, der Dreimalgroße. $3 * 3 = 9$. Merkur ist der jüngere Sohn Enkis, genannt Ningischzidda, besser bekannt als Thot in Ägypten, Thor oder Wotan bei den Kelten/Germanen, Tohil oder Uotan bei den Mayas oder Prometheus bei den Griechen. Die Erde ist der 3. Planet nach Merkur und Venus. Nibiru ist der 3. Planet nach Uranus und Neptun, Pluto wurde im Dezimalsystem als ehemaliger Satellit des Saturn nicht gezählt. Erde (3) mal Nibiru (3) ist Merkur (9)!! Merkur trägt auf alten Bildern den magischen Stab, der von zwei Schlangen umkreist wird. Kopfvariante 9 ist bei den Mayas der Chicchangott, der Schlangengott!

Kopfvariante 3 (Nibiru) zeigt nach Ferdinand Anders, der Pantheon der Mayas einen "jugendlichen Gott, aber nicht der des Himmelsdrachens. Er trägt das Ik-Zeichen, das Symbol des Lebens!

Wenn Nibiru in die Nähe seines Apogäums kam, dort wo die Himmelschlacht mit Tiamat stattfand, also im Bereich des Asteroidengürtels, brachte er der Erde Regen und Stürme. So steht es bei den Sumerern geschrieben, so überliefern es uns auch die Mayas anhand der Kopfform, die die Zahl 3 stilisiert.

Die zusammengesetzte Kopfvariante 13 stellt ohne Zweifel eine Gottheit des Wassers dar. Gott 13 ist der Xoc-Fisch, der, auch als Schlange oder Drachen auffaßbar, eng mit dem Wasser verbunden ist. Der Drache ist also kein anderer als der vor ca. vier Milliarden Jahren von Nibiru zerstörte Planet Tiamat. (Tiamat = Jungfrau, die Leben gebär).

Dies bestätigt Kopfvariante 10 (13 ist ja aus 3 und 10 zusammengesetzt). Sie stellt den Totengott dar, die getötete Tiamat. Im Necronomikon heißt es: Tiamat, tot, jedoch träumend. Das bedeutet: Nibiru hat sie als Planet in zwei Teile geteilt, aus einem formte er den Himmel (= Asteroidengürtel) aus dem anderen die Erde. Als Himmel ist sie tot, als Erde existiert sie noch, träumt also. Sie ist nicht wach, weil das irdische Leben nicht ausschließlich von ihr kam, sondern auch von dem 10. Planeten.

Jetzt beginnen wir die Bedeutung der Zahl 13 zu verstehen. Die Götter sind Planeten. Dies bestätigt auch Ferdinand Anders für die Mayas: " Analog zu den 9 Göttern der Unterwelt und den möglicherweise bestehenden 7 Erdgöttern, könnten sie die 13 Himmelsgötter sein. Die Tatsache, daß in ihrer Mitte Gottheiten der Unterwelt (genau: Götter der Nacht) und der Erde aufscheinen, spricht nicht gegen diese Identifizierung, denn die Mayagottheiten können ohne weiteres von einer Hemisphäre zu einer anderen wechseln. Der Glaube an die 13 Himmel und die 13 Himmelsgötter war allgemein...".

Sitchin hat in seinem grandiosen Entwurf von der irdischen Vergangenheit eines Übersehen: Es gibt zwar ~~nur~~ 12 Planeten, aber - mit dem Asteroidengürtel - 13 Planeten- oder Himmelssphären!

Dies ist die wahre Bedeutung der göttlichen Zahl 13!

"13 Wesen, 7 Wesen, 1" meint folglich "13 Planetensphären, 7 sichtbare Planeten, 1 Sonnensystem".

Die 9 Herren der Nacht sind die neun Planeten, die bei Nacht auf die Erde einwirken: Mond, Merkur, Mars, die nächtliche Sonne, Venus, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun. Pluto und Nibiru sind zu weit weg, um Einflüsse geltend machen zu können.

Da die 7, 9, 13 Gottheiten zum Teil identisch sind, wird nun auch verständlich, wie sie von einer Sphäre in die andere wechseln können. Sie tun es garnicht, sie bleiben ein und derselbe, lediglich der Beobachter - der Maya-astronom - , hat seine Betrachtungsweise geändert.

Weiter oben sprach ich von einem Beweis für existierende Beziehungen zwischen Mayas und Ägyptern (Levante/Babylonien). Dieser Beweis findet sich in der Mayaglyphe für den Tag 13. (Nicht zu verwechseln mit den Kopfvarianten für die Zahlen 1-20, die Mayas hatten zusätzlich Glyphen für die Tage 1-20.)

Die Tagesglyphe 13 heißt: BEN; BEEN oder AH. Bei den Mexikanern ist die Bezeichnung: Acatl = Rohr.

Die folgende Abbildungen und der Text sind dem Buch Pantheon der Mayas von Ferdinand Anders entnommen, S.165 und S.173. Nur im Vorübergehen sei angemerkt, daß vermutlich bei allen Tagesglyphen ein Zusammenhang Erde/Anunnaki hergestellt werden kann. Dies wäre jedoch Aufgabe eines eigenen Aufsatzes.

"Das Wort BEN kommt in Yucatan nirgends im Zusammenhang mit dem Pflanzenleben oder mit seiner Gottheit vor, schreibt Anders. Kein Wunder, denn BEN ist ein ägyptisches Wort und bedeutet: "eine Art Stein", auch "das Hinausfließende", "glänzen" oder "in den Himmel aufschießen".

Ben-Ben war der geheime Gegenstand, der im Hut-Ben-Ben (Ben-Ben-Haus) im Sonnenheiligtum von Heliopolis aufbewahrt wurde. In diesem BEN landete der Gott Ra in der ursprünglich als "Junu" (Pfeilerstadt) bezeichneten Stadt Heliopolis. Ra = Ben nannte diese Stadt bei den Mayas "Comitan". Heliopolis heißt auch "AN" (Himmel). Die gleiche Silbe findet sich in Comit-"An"!

Über Heliopolis und den BEN berichten ausführlich Peter Fiebag in "Der Obelsik: Symbol für ein Raumfahrzeug?" in Neue kosmische Spuren, Hrsg. E.v.Däniken und Z. Sitchin in Stufen zum Kosmos, S.85 -87. (siehe beiliegende Kopien)

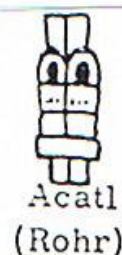
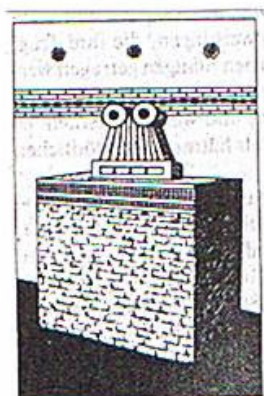
Dem mexicanischen Acatl, Rohr, entspricht im Hochland von Guatemala "Ah". Ah bedeutet auch im mesopotamischen Sprachraum "Rohr".

Im Gilgamesch-Epos warnt der Gott Ea/Enki Utnapischtim:
 "Der sagte ihre Worte einem Rohrhaus:
 (Vernimm) o Rohrhaus, Rohrhaus, Wand, o Wand,
 Ja, Rohrhaus, höre, und du, Wand, gib acht!"

Diese Sätze werden z.B. von Hartmut Schmökel folgendermaßen gedeutet: "Enki, der die Menschen liebt und retten will, spricht, da er einem Irdischen die Geheimnisse der Götterversammlung nicht verraten darf, zum "Rohrhaus", in dem Utnapischtim weilt.

Ich glaube vielmehr, daß Enki durch ein Gerät gesprochen hat, das man in der cargokultische Nachbildung, als "Augenidol" bezeichnet. Das schönste Stück wurde in Tell Brak, Mesopotamien, gefunden. Das innere Heiligtum des Tempels besaß nur einen Altar, auf dem ein riesiges "Doppelaugen"-Symbol aus Stein stand.

Schon vor Jahren, als ich dieses Idol zum erstenmal abgebildet sah, dachte ich, es sei ein "Doppelrohr"-Symbol. Als ich nun das aztekische Tageszeichen 13, Acatl (Rohr) sah, wußte ich, daß mein damaliger Gedanke richtig war. Aber lieber Leser, entscheiden Sie anhand der beiden Abbildungen selbst.



Seltsamerweise findet sich eine Bestätigung für die 13 Planetensphären auch in der Magie Aleister Crowleys. Ich greife hier allerdings eine Zusammenfassung aus dem Buch "Satanismus" von Josef Dvorak auf.

Weacu

Crowley wurden 1904 in Kairo von einem ~~saturnischen~~ Gottheit namens Aiwass die Worte für die Bibel des neuen Aons diktiert, genannt Liber al vel Legis, das Buch des Gesetzes. Darin teilte Aiwass die in Magierkreisen berühmte Formel "Abrahadabra" mit (Abrahadabra hat nichts mit Abrakadabra zu tun, A.d.V.).

Das erste Abra entspricht Vater Ra, dem widderhörnigen Sonnengott, dem auch der Esagila Tempel in Babylon geweiht war. Abra ist eine Abkürzung für Abraxas, dem Gott der Gnosis. Seine 7 Buchstaben stehen für die 7 sichtbaren Planeten. Ihm entsprechen die 7 Stufen der babylonischen Zikkurat. Das zweite, nach Had angehängte Abra besagt "Söhne der Mutter" und war ein Kennzeichen der Verehrer des typhonischen Krokodildrachens Sebek (= 7, die abgespaltete Erde als Teil Tiamats, auch bei den Mesoamerikanern ist das Krokodil Erdsymbol, A.d.V.) zur Zeit der dunklen 13. ägyptischen Dynastie (3180 v.u.Z.?) Nach Crowley versuchte der Kult des Amen-Ra in der 26. Dynastie (680 v.u.Z.) die Verehrung des Sebek "magisch" wiederzubeleben.

Auch diese dunkle Stelle wird jetzt erhellt: In der 13. Dynastie werden die 13 Planetensphären, speziell die Sphäre der Tiamat, magisch erinnert. Dies wiederholt sich in der 26. Dynastie.

Im Herzen der Formel Abrahadabra steht "Had", die geflügelte Sonne, kein anderer als Nibiru!

Mit dem Vers: "Had! The manifestation of Nuit" beginnt das Liber al vel Legis. "My Number is 11" sagt Nu. Gemeint sind die 11 Buchstaben von "Abrahadabra". Entschlüsselt: Had ist der 12. Planet und Herr des Systems. Nu verkörpert die restlichen 11 Planeten, hier natürlich ohne den Asteroidengürtel. Das "Al" im Liber al vel Legis ist der hebräische Anfangsbuchstabe Aleph und meint hier "El", die göttliche Macht auf Erden. El steht für den sumerischen Sturmgott Enlil ("Herr des Luftraumes"), der das Kommando auf der Erde innehatte. Den letzten Buchstaben des hebräischen Alphabetes "Tav", (Das Kreuzzeichen) identifiziert Sitchin mit Nibiru, dem 10. Planeten. Der neunte Buchstaben heißt "Teth", und jeder in der Kabbala einigermaßen bewanderte weiß, daß damit Merkur gemeint ist!

Ohne auf weiter Konkordanzen und Koinzidenzen hinsichtlich des hebräischen Alphabets und den den Buchstaben zugeordneten Zahlen weiter einzugehen, sei an dieser Stelle nur festgestellt, daß auch das Alphabet von den Nibiru-Göttern stammt.

Ziehen wir hier das erste Resümee:

Der 260-Tage-Zyklus ist ein biologisch/kosmischer Kalender, der die 20 Aminosäuren-Produktion des Basentriplets mit den 13 Planetensphären unseres Sonnensystems kombiniert. Kein Wunder, daß der Tzolkin bei den Mayas heilig war und ausschließlich zu divinatorschen Zwecken verwendet wurde.

Die Bedeutung der Faktoren 13 und 20 ist nun hinreichend erforscht. Es bleibt die Frage, ob die Zahl 260 ausschließlich darauf basiert, oder ob sie nicht für das Gesamtarrangement von gleicher Wertigkeit ist. Ich will damit sagen, ob es nicht möglich ist, den Kalender sowohl aus seinen Bestandteilen, als auch aus seinem gesamten Zyklus heraus zu erklären.

Dies ist in der Tat möglich. Bei der Erforschung der Zahl 260 habe ich oben zwei weitere Erklärungsansätze verschwiegen, die ich nun

nachhole. In den mesoamerikanischen Kulturen gab es einen heiligen Zyklus von 52 Jahren. Z. Sitchin vermutet, daß die Zahl 260 angenommen wurde, weil die Multiplikation $52 * 5$ die Zahl 260 ergibt. Diese Annahme kann aber deshalb nicht stimmen, weil der Tzolkin ja eindeutig aus einer $13 * 20$ Matrix aufgebaut ist. Dennoch glauben manche Forscher, daß der 260-Tage-Zyklus rein mathematisch sei. "Da 5 Zyklen von 52 Jahren 260 Jahre ergeben, habe man die kürzere Zeitrechnung von 260 Tagen übernommen". (Sitchin, Versunkene Reiche)

260 Jahre, das führt uns auf eine neue Spur. Nach Berossos regierten die 10 Urkönige 432000 Jahre in Sumer. Diese langen Regierungszeiten wurden durch die aufgefundenen Königslisten verifiziert. 432000 Jahre entsprechen 120 Nibiru-Umläufen zu 3600 Erdenjahren. Diese Zahl wird von den Indern in der Bhagavad-gita bestätigt. Dort dauert das eiserne Zeitalter, das Kali-yuga 432000 Jahre und alle vier Zeitalter zusammen 4320000 Jahre. (Bei den Indern begann das Kali-yuga allerdings erst um -3100, etwa zur gleichen Zeit wie der jüdische Kalender oder der Long Count der Maya). Auch in der Edda ist uns dieser Zeitraum überliefert, dort reiten am Ende der Zeiten 800 Einherier aus den 540 Toren Walhalls, $800 * 540 = 432000$! Natürlich darf auch die Bibel nicht zu kurz kommen. 1. Moses 6: "Es begab sich, daß die Menschen auf Erden sich zu vermehren begannen und ihnen Töchter geboren wurden. Da sahen die Gottessöhne, daß die Töchter der Menschen schön waren, und sie nahmen sich zu Frauen, welche sie nur mochten. Nun sprach der Herr: "Mein Geist soll nicht für Dauer im Menschen beengt sein, da auch er Fleisch ist; seine Tage sollen nur noch 120 Jahre sein. Mit 120 Jahren sind ohne jeden Zweifel 120 Schar gemeint, also 120 Nibiru-Umläufe zu 3600 Jahren = 432000 Jahre.

Jetzt wird es interessant. Oppert hat schon 1877 in den "Nachrichten der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen" ab S. 201 ff. ein gleichbleibendes Verhältnis zwischen der Summe der Zeugungsjahre der biblischen Urväter und der Regierungsjahre der babylonischen Urkönige errechnet. (zitiert aus Arthur Schult, Urgeschichte der Menschheit)

biblischer Urvater	Zeugungsjahr		Lebensjahre
1. Adam	130	+ 800 =	930
2. Seth	105	+ 807 =	912
3. Enos	90	+ 815 =	905
4. Kenan	70	+ 840 =	910
5. Mahalalel	65	+ 830 =	895
6. Jered	162	+ 800 =	962
7. Henoch	65	+ 300 =	365
8. Methusalah	187	+ 782 =	969
9. Lamech	182	+ 595 =	777
10. Noah	500		

+ 100 Jahre bis zur Sintflut (1. Moses 7:11)

Summe: 1656 Jahre

Gleichung: $432000 : 1656 = 1826,25 : 7$

Das bedeutet: Die 432000 Jahre der zehn babylonischen Urkönige bis zur Flut, verhalten sich wie die Zeugungsjahre der 10 biblischen Urväter bis zur Flut, wie 5 Sonnenjahre ($5 * 365,25 = 1826,25$ Tage) zu einer Woche von 7 Tagen.

$432000 : 1656 = 260,87$ oder $5 * 364 \text{ Tage} = 1820 \text{ Tage}$
 $1820 : 7 = 260$

-Was wollen uns die Anunnaki damit sagen? Erinnern wir uns, daß ich den Tzolkin als biologisch/planetaren Kalender identifiziert habe.

Die Antwort ist einfach: Der Umlauf des Nibiru dauert 3600 Jahre. Daraus hat Z. Sitchin folgerichtig abgeleitet, daß 1 Jahr auf dem Nibiru 3600 Erdenjahren entspricht. Dies gilt aber nicht für den biologischen Rhythmus, die Lebensdauer. Mit obiger Relation verdeutlichen uns die Anunnaki, daß 1 Lebensjahr auf dem 10. Planeten 260 Lebensjahren - genau: 260,87 - Lebensjahren auf der Erde entspricht.

Damit ist auch das Rätsel um den heiligen Kalender der Mayas, den Tzolkin, endlich gelöst. Und zugleich auch die Frage nach dem Ursprung der 7-Tage-Woche. 5 Erdenjahre entsprechen 7 Nibiru Tage. 5 ist die Zahl des Menschen, symbolisiert durch das Pentagramm, das sich weltweit findet. 7 ist die Zahl der Götter. 7 entspricht aber auch der Erde, dem 7. Planeten unseres Sonnensystems und 5 ist der Planet Jupiter, der Oberste im Pantheon. Die Erde (7) wurde auf der 4. Stufe der babylonischen Zikkurat der Sonne zugeordnet. Der 7. hebräische Buchstabe ist Zaijn, in unserer Alphabet ist Z der Letzte und bedeutet "Vollendung." Henoch ist der 7. biblische Patriarch. Henoch heißt: "Der Sonneneingeweihte"! Er lebte 365 Jahre auf der Erde (365 Tage = Sonnenjahr), dann wurde er von den Nephilim in den Himmel geholt. 4 wiederum ist Saturn, der Gott der Zeit und 4. Planet, er herrschte über das goldene Zeitalter, wo die menschlichen Anunnaki tausende von Jahren lebten.

Zum Schluß noch ein kleines Zahlenspiel:

Die Zahl 52 war eine magische Zahl, die in den alten Kulturen dem Gott Thot (Merkur) geweiht war. Sitchin schreibt in Versunkene Reiche: "eine altägyptischen Erzählung "Die Erlebnisse des Satni-Khamois mit den Mumien" - die sich mit einem modernen Thriller vergleichen läßt - berichtet von Thots Verbindung mit der magischen Zahl 52 und dem geheimnisvollen Kalender als Schlüssel-szene der Handlung."

Dem Merkur wird in der Magie auch die Zahl 72 zugeordnet. Sie bilden das Schem-Ham-Phorasch, die 72 Genien der Merkurzone, wie sie auch in der Goetia des König Salomo beschrieben sind. Ohne hier auf die Magie näher einzugehen, interessiert in unserem Beispiel nur der Zusammenhang mit dem Kalender.

Wir finden ihn wie folgt:

$260 \text{ (Tzolkin)} * 72 = 18720 \text{ Tage}$

$360 \text{ (Tun-Jahr)} * 52 = 18720 \text{ Tage}$

Dieser Zyklus wurde von den Mayas allerdings nicht verwendet, weil die Umlaufzeit des Nibiru (3600) nicht kommafrei enthalten ist.

Sie wählten dafür den "Long Count": 5200 Jahre zu 360 Tagen. Die Formeln, die alles in Übereinstimmung bringen, sehen folgendermaßen aus:

$5200 \text{ Jahre} * 360 \text{ Tage} = 1.872.000 \text{ Tage} = 2 * 260 \text{ Tage} * 3600$

$7200 \text{ Katun} * 260 \text{ Tage} = 1.872.000 \text{ Tage} = 2 * 260 \text{ Tage} * 3600$

$260 * 72 * 100 = 1.872.000$

$$360 * 52 * 100 = 1.872.000$$

$$\begin{aligned} 1 \text{ Baktun} &= 144.000 \text{ Tage. } 13 \text{ Baktuns} = \\ 13 * 144000 &= 1.872.000 \end{aligned}$$

Die Versöhnung der Ersetzung der Zahl 400 durch 360 (Tun) in ihrem Vigesimalssystem sieht dann folgendermaßen aus:

$$13 * 400 * 360 = 1.872.000$$

Die Versöhnung zwischen Tzolkin, Tun und Grundzahl des Vigesimalsystems:

$$20 * 260 * 360 = 1.872.000$$

Nebenbei bemerkt: 144.000 Jahre lebten die Anunnaki auf der Erde, bis es zu einem Aufstand der Grubenarbeiter kam und Enki die ersten Lulus erschuf. 144.000 Überlebende soll es nach der Johannes-Apokalypse geben. Die Zahl des Tieres und Menschen der die Katastrophe verursacht ist 666. In der kabbalistischen Berechnung der griechischen Bezeichnung von Adam und Eva ergibt Adam * Eva = $18 * 37 = 666$
 $144.000 : 666 = 216,216216$ ad infinitum. $216 = 6 * 6 * 6$.
 Die Summe der ersten 36 Zahlen von 1 bis 36 macht 666.

Vielleicht finden sich noch weitere interessante Zusammenhänge?

Wir sind mit der ~~Behandlung~~ ^{Schönheit} des Merkur noch nicht ganz fertig:

Der Merkurdurchgang beträgt exakt 115,877 Tage.

Die Mayas verehrten ^{die} Gottheiten 7 (= 7 sichtbare Planeten), 9 (= 9 nächtlich wirkende Planeten) und 13 (= 13 Planetensphären).

Daraus leiteten die Mayas den 819-Tage-Zyklus ab:

$$\begin{aligned} 7 * 9 * 13 &= 819 \quad \text{oder} \\ 7 * 117 &= 819 \quad 117 \text{ ist ein guter Näherungswert für die } 115,877 \\ &\quad \text{Tage des Merkurdurchgangs} \\ 9 * 91 &= 819 \quad \text{Merkur ist der } 9. \text{ Planet. } 91 \text{ Tage dauert ein Viertel-} \\ &\quad \text{jahr, also Merkur * Himmelrichtungen} \end{aligned}$$

Daneben kannten die Mayas noch den großen Zyklus (Das Kalenderrad) und die Venusgleichung (Großer Rastplatz = Lubay). Der Venusdurchgang beträgt 584 Tage.

Hier dominiert nicht die Zahl 72, sondern 73.

Die Formeln:

$$\begin{aligned} 260 \text{ (Tzolkin)} * 73 &= 18.980 \text{ Tage (Kalenderrad)} = \text{Tzolkin} \\ 365 \text{ (Haab)} * 52 &= 18.980 \text{ Tage " } = \text{Erde} \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} \text{Tzolkin: } 18.980 * 2 &= 37.960 = 2 * 73 * 20 * 13 \quad (20 * 13 = 260) \\ \text{Erde: } 18.980 * 2 &= 37.960 = 5 * 73 * 8 * 13 \quad (5 * 73 = 365) \\ \text{Venus: } &37.960 = 8 * 73 * 5 * 13 \quad (8 * 73 = 584) \end{aligned}$$

Diese Gleichung wird als großer Rastplatz (Lubay) bezeichnet.

Interessant ist bei Erde und Venus die Vertauschung der Zahlen 5 und 8. Wie schon gesagt ist die Zahl des Menschen 5 und die Venus ist der 8. Planet von außen! Dies wußte schon Ptolomaïos. Für ihn war die Venuszahl acht, denn acht Jahre braucht dieser

Planet um dem Tierkreis sein Pentagramm einzuzeichnen.

In der letzten Ausgabe von Ancient Skies (1/93) berichtet Dr. Stuart Greenwood von einem babylonischen astronomischen Dokument, das den synodischen Venusumlauf wie folgt beschreibt:

Sichtbar als Morgenstern:	8 Monate und 5 Tage	= 245 Tage
Unsichtbar (Obere Konjunktion):	3 Monate	= 90 Tage
Sichtbar als Abendstern:	8 Monate und 5 Tage	= 245 Tage
Unsichtbar (Untere Konjunktion):	7	= 7 Tage

(Der Monat wird mit 30 Tagen angenommen)		= 587 Tage

Die Mayas rechneten den Venusdurchgang wie gezeigt mit 584 Tagen. 587 Tage liegen im Maximum der Variationsbreite des synodischen Umlaufs. Die babylonischen Berechnungen wurden, wie wir jetzt verstehen können kalibriert, damit die Zahlen 8 und 5 herauskristallisiert werden konnten.

Zum Vergleich die Einteilung der Mayas:

Sichtbar als Morgenstern:	236 Tage
Unsichtbar (Obere Konjunktion):	90 Tage
Sichtbar als Abendstern:	250 Tage
Unsichtbar (Untere Konjunktion):	8 Tage

8 und 5 finden bei den Mayas ihren Niederschlag in der oben gezeigten Venusgleichung (Lubay). Von diesem Einteilungszwang befreit, konnten sie präzisere Beobachtungswerte für den Venusdurchgang fixieren.

Allerdings: 236 Tage : 29,5 Tage (synodischer Monat) = 8!
Und: Die Venus genießt bei den Mayas nur als Morgenstern Verehrung, als AHAULIL ZAC AKAB, "Herr der Morgendämmerung".

Ich hoffe, daß Ihnen lieber Leser die mathematische Spurensuche rund um den Globus gefallen hat und daß Ihnen jetzt nicht schwindlig ist vor lauter Zahlen. Vielleicht entdecken Sie weitere Zusammenhänge, die Sie mir auch gerne mitteilen können.

13 BEN, BEEN, AH



Dem mexikanischen Acatl, Rohr, entspricht im Hochland von Guatemala "Ah", der grüne Mais oder auch das Rohr. XIMENEZ 1721 gibt als Bedeutung den noch nicht reifen Mais an, während die Ixil ebenfalls "Rohr" besitzen. In Jacaltenango gilt der Tag als Tag des Rohrs, der gut ist für Gebete für das Maisfeld. Bei den Quiché ist der Tag gut für die Kinder; in Santa Eulalia hat er auch für den Mais Bedeutung.

Nach der Liste von Kaua steht der Tag unter dem Einfluß von Ah Kauil. ROYS 1933 betrachtet Kauil mit den Pflanzen zusammenhängend und gibt es als Titel Itzamná an.

NÚÑEZ DE LA VEGA 1762 berichtet, daß Been eine Persönlichkeit war, die ihren Namen in einem aufrecht stehenden Stein eingeschrieben in der Stadt Comitán hinterließ. Das Wort Ben selbst kommt in Yucatan nirgends im Zusammenhang mit dem Pflanzenleben oder mit seiner Gottheit vor.

Ben versinnbildlicht wahrscheinlich die wachsende Maispflanze, während Kan für das Maiskorn und die Saat gehört.

Dass der Tag gut für die Kinder ist, hängt vielleicht im übertragenen Sinn mit dem Wachstum zusammen.

Reise des Pharaos zum ewigen Leben ergibt. Das Leopardenfell war die Amtstracht des *Schem*-Priesters bei der Zeremonie des Mundöffnens. Es war auch die Tracht der Götter, die den Pharao auf dem »Geheimweg des verborgenen Ortes« im *Duat* führten. Der wiederholte Symbolismus unterstreicht den Zusammenhang zwischen der Reise des Pharaos und dem unterirdisch verankerten Raumschiff. Wie aus den Pyramideninschriften klar hervorgeht, folgt der Pharao auf dem Weg ins Jenseits den Spuren der Götter. Ré und Seth, Osiris und Horus sowie andere Götter waren auf diese Weise zum Himmel aufgestiegen. Die Ägypter glaubten aber auch, daß die Großen Götter das erstmal auf demselben Himmelsboot herabgestiegen waren. In An (Heliopolis), der ältesten Kultstätte Ägyptens, errichtete Ptah ein besonderes Gebäude – eine »Smithsonian-Institution«, wenn man so will –, in dem die Ägypter eine echte Raumkapsel anbeten konnten!

Der »geheime Gegenstand« – *Ben-Ben* – war in einem Schrein im *Het-Ben-Ben* (»Ben-Ben-Haus«). Die hieroglyphische Darstellung des Ortsnamens läßt erkennen, daß die Struktur wie eine Abschlußrampe aussah, aus der eine spitze Rakete aufragte (Abb. 28).



Abb 28

Der *Ben-Ben* war laut den Altägyptern ein fester Gegenstand, der von der Himmelsscheibe auf die Erde herabgekommen war. Er war die »Himmelskammer«, in der der große Gott Ré auf der Erde landete. Der Ausdruck *Ben* (wörtlich: »Das Hinausfließende«) bedeutet sowohl »glänzen« als auch »in den Himmel aufschießen«.

Eine Inschrift auf der Grabsäule des Pharaos Pi-Ankhi lautet:

»Der König Pi-Ankhi stieg die Treppe zum großen Fenster
hinauf,

um den Gott Ré im *Ben-Ben* zu betrachten.

Der König selbst, ganz allein hier stehend,
entriegelte und öffnete die beiden Torflügel.

Da sah er seinen Vater Ré im glanzvollen Heiligtum des
Het-Ben-Ben.

Er sah den *Maad*, Ré's Barke, und er sah *Sektet*, Atens Barke.« Der Schrein wurde, wie den alten Texten zu entnehmen ist, von zwei Göttergruppen bewacht und bedient. Da waren diejenigen »außerhalb des *Het-Ben-Ben*«, die aber die heiligsten Teile des Schreines betreten durften, weil sie die Aufgabe hatten, die Opfergaben der Pilger entgegenzunehmen und in den Tempel zu bringen. Die anderen waren in erster Linie Wächter; sie bewachten nicht nur den *Ben-Ben* an sich, sondern auch alle »die geheimen Dinge Ré's, die im *Het-Ben-Ben* sind«. Wie heute die Touristen in der Smithsonian Institution die Raumschiffe bewundern und sogar berühren, so unternahmen die Ägypter, allerdings in frommem Eifer, Pilgerfahrten nach Heliopolis, um den *Ben-Ben* anzubeten, ähnlich wie die Mohammedaner nach Mekka pilgern, um den »schwarzen Stein« der Kaaba zu küssen, der schon im altarabischen Steinkult verehrt wurde.

Bei dem Schrein gab es einen Brunnen, dessen Wasser als heilkräftig galt und besonders auf Manneskraft und Fruchtbarkeit wirken sollte. Tatsächlich nahmen der Ausdruck *Ben* und seine Hieroglyphe  im Verlauf der Zeit die Bedeutung »Manneskraft« und

»Fortpflanzung« an. Möglich, daß darin der Ursprung des hebräischen Wortes *Ben* (männlicher Nachkomme, Sohn) zu suchen ist. Außerdem erhielt der Schrein den Beinamen »Verjüngung«, wodurch die Legende vom *Ben-Vogel* entstand, den die Griechen, die nach Ägypten kamen, *Phönix* nannten. Nach der Legende war der *Phönix* ein Adler mit teils rotem, teils goldenem Gefieder; alle 500 Jahre, wenn er dem Sterben nahe war, begab er sich nach Heliopolis und erstand neu aus seiner Asche (oder der seines Vaters).

Heliopolis und sein Heilwasser waren bis zu frühchristlicher Zeit geheiligt. Nach dortiger Überlieferung sollen Joseph und Maria auf der Flucht nach Ägypten mit dem Jesuskind beim Brunnen des Schreins gerastet haben.

Der Schrein in Heliopolis wurde, wie ägyptische Geschichten besagen, mehrmals von feindlichen Eindringlingen zerstört. Heute sind von der Stadt nur noch Reste geblieben, der *Ben-Ben* ist verschwunden. Aber er wurde auf Monumenten abgebildet, sie zeigen den Gott in einer konisch-pyramidalen Kammer. Die Archäologen haben auch ein steinernes Maßmodell des *Ben-Ben* gefunden. Darauf steht Ré mit einer Gebärde des Willkommens in der geöffneten Tür (Abb. 29). Die richtige Form der Himmelskammer zeigt wahr-



Abb. 29



Abb. 30

scheinlich die Abbildung in Huys Grab, die einer modernen Raumfahrtkapsel ähnelt (Abb. 30). Für die Gleichheit des Zwecks und der Funktion spricht unbedingt die Tatsache, daß sich die modernen Kapseln, die die Astronauten beherbergen, vom uralten *Ben-Ben* kaum unterscheiden.

Da es den *Ben-Ben* nicht mehr gibt, erhebt sich die Frage, ob noch irgend etwas Faßbares – abgesehen von Abbildungen und Modellen – Zeugnis von dem Schrein in Heliopolis ablegt. Es wurde bereits erwähnt, daß in den ägyptischen Texten von anderen »geheimen Dingen Rés« die Rede ist. Im Totenbuch werden neun Gegenstände, die mit dem Schrein in Heliopolis in Zusammenhang stehen, mit der Hieroglyphe *Schem* bezeichnet. Es kann also gut sein, daß es dort noch neun Raumschiffteile oder Gegenstände, die mit der Raumfahrt in Beziehung standen, gegeben hat.

Möglicherweise haben Archäologen einen dieser kleineren Gegenstände gefunden, und zwar einen merkwürdigen runden Gegenstand mit Ausschnitten, der den Gelehrten seit der Entdeckung im Jahr 1936 Rätsel aufgegeben hat (Abb. 31a). Es ist wichtig, sich zu vergegenwärtigen, daß dieses Objekt – unter »ungewöhnlichen Kupfergegenständen« – im Grab des Kronprinzen Sabu gefunden wurde, des Sohnes von König Adschib der 1. Dynastie. Daraus nämlich folgt, daß es etwa im Jahr 3100 v. Chr. in das Grab gelegt

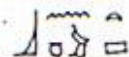
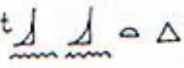
Du bist erschienen als Benben-(Stein).

Der Obelisk war in dieser Vorstellung *Wohnung der Gottheit* [9]. Später avancierte er in der Schrift zusammen mit dem stehenden Mann zu einem Götterbild.

»bnbn« – was bedeutet dieses Wort nun? Es ist etymologisch nicht einwandfrei zu identifizieren. Einerseits deutet das Konsonantengebirde »bn« auf »Stein«, und tatsächlich gibt es seit der Pyramidenzeit das Wort *bn* (f) mit der Bedeutung »Art Stein«. Im Mittleren Reich (2040–1537 v. Chr.) findet das Wort »bnwt« (Benut) Eingang in die Literatur. Hier versinnbildlicht es »Art harter Stein«. Jedoch »geht die heutige Tendenz dahin, das Substantivum »bnbn« vom Verb »wn« abzuleiten, das die Bedeutung hat »aufgehen«, »glänzen«, auch »scheinen« – von der Sonne und den Gestirnen...« [4]. Ferner werden Deutungen wie »das Hinausfließende«, »in den Himmel auf-schießende« [12] gegeben, da das Zeitwort »wn« determiniert ist »durch die von der Sonnenscheibe ausgegossenen Lichtstrahlen« [9].

An dieser Stelle ist eine Tatsache bemerkenswert, auf die Erich von Däniken in *Wir alle sind Kinder der Götter* hinweist. In der Felsenstadt Petra (heutiges Jordanien), nur rund 350 Kilometer Luftlinie von Heliopolis entfernt, wurde seit frühesten Zeiten der Mondgott Dushara verehrt. Sein Symbol war der Steinblock oder Obelisk. Dushara kommt vom arabischen *Dhu-esh-Shera* und bedeutet: »der von Shera«. Shera wiederum ist identisch mit dem Seir des Alten Testaments. Dort wird Jehova »der von Seir« geheißen, in anderen Worten die gleiche Person wie Dushara, und Jehova wohnte ebenso in einem Steinblock, oft »Beth-El« (Haus Gottes) genannt. Die Nabatäer, die Gründer der Stadt Petra, stellten sich Dushara von allem Anfang an »himmlisch und außerirdisch« vor. Er bewegte sich in »etwas wie einem Stein«. Derselbe obeliskenhähnliche Stein wurde in Indien zum Lingam, der vom Himmel herniederfahrenden Feuer-säule.

Peter Fiebag

- a. thn  = techen = Obelisk
- b. thnj  = techenj = das Auge, den Aug-
apfel verletzen, den Himmel
verwunden
- c. bn  = ben = Art Stein
- d. bnw.t  = benut = Art harter Stein
- e. jwnw  = Pfeilerstadt
- f. wbn  = uben = aufgehen, glänzen,
scheinen
- g. bnbn.t  = benbenet = Pyramidion (Obelis-
kenspitze, die mit Elektron
überzogen war
- h. h.t - bn  = hut-ben = Haus des Benben
- i.  = Der Vogel Phönix

2. Hieroglyphen, die in Zusammenhang mit dem Begriff «Obelisk» stehen.

a) Der Obelisk ist ein mythisch konstituierter Stein mit solarem Aspekt, also mit Bezug zur Sonne.

b) Der Obelisk symbolisiert eine Art Rakete, mit der einst Atum-Ré vom Himmel zur Erde kam und zur Entstehung der ägyptischen Hochkultur beitrug. Das wahrscheinlich metallene Raumschiff wurde wegen der Härte und Festigkeit des Materials als »Art harter Stein« bezeichnet, der »glänzt« und »in den Himmel aufschießt«.

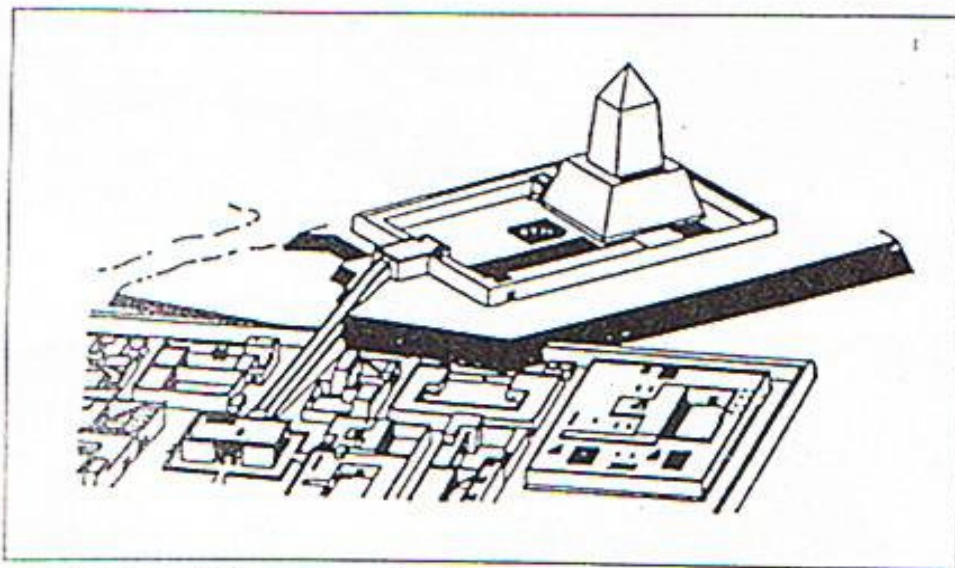
Zu dieser letzteren Sichtweise gut im Einklang steht, daß die Obelisken spitze, das *Pyramidion*, seit dem Alten Reich »*bnbn.t*« (Benbenet) genannt wurde. Dieses *Pyramidion* war zudem mit Kupfer oder *Elektron* (einer Mischung aus Gold und Silber) überzogen, so daß es beim ersten Sonnenstrahl hell aufleuchtete. Die enge Verbindung zu der Vorstellung des Lichtwerfens, welche die Hieroglyphen des Obelisken oft begleiten, mag auf den beeindruckenden Start eines Raumfahrzeuges zurückzuführen sein. *Benben* wird in einer als »bedeutsame Abbildung« eingestuften Zeichnung zusammen mit dem Gott Min dargestellt. Min nun war u. a. der Gott des Donners.

a) Ägyptologen meinen: »Insofern paßt er (der Obelisk) hervorragend zum Benben-Stein, der ein Meteorit gewesen sein kann und daher, wie später die Ka'aba, seiner himmlischen Herkunft wegen Verehrung genoß« [13].

b) Modernes Contra: Die enge Verbindung zum Gott des Donners deutet neben dem optischen (Licht-)Aspekt auf den akustischen Aspekt eines Raketenstartes oder einer -landung hin. Die himmlische Herkunft ist zwangsläufig. Auch die Form ist weniger typisch für einen Meteoriten denn für eine Rakete.

Der *Benben*, dieser »geheime Gegenstand«, wurde in einem eigens für ihn errichteten Gebäude, dem »*h.tbnbn*« (Hut-Benben) = *Ben-*

Peter Fiebig



3. Das Sonnenheiligtum von Heliopolis (nach Wolf).

ben-Haus in Heliopolis aufbewahrt. Hinweise darauf finden wir im Pyramidenspruch § 1652, wo es heißt:

*Atum-Chepre, du warst hoch als Hügel. Du warst erschienen
als Benben im Benbenhaus in Heliopolis/jwnw.*

oder in § 2069a:

«Ein bnbw ist im Haus des Sokar.»

Dieses Haus des bnbw war aller Wahrscheinlichkeit nach identisch mit dem Sonnenheiligtum in Heliopolis.

Zwei Gruppen von Göttern bewachen den Benben im Benben-Haus. Drei Götter, die »das Geheimnis besitzen«, beaufsichtigen den Benben im Inneren des Gebäudes; acht weitere Götter bewachen es von außen. Im Totenbuch wird die Götterzwölfheit auch als Ruderer Rê bezeichnet, die das himmlische »Boot der Jahrtausenden« bedienen. Die Götter haben auch die Aufgabe, Flammen für Rê Boot zu erzeugen. – Ohne an dieser Stelle auf die Sonnenbarke

Entnommen bei Ferdinand Anders, Pantheon der Mayas

20 TAGE-ZYKLUS: Wie eng die Beziehung zu den dreizehn Tagen war, wurde gerade festgehalten. Die Ergänzung auf die Zahl zwanzig fand aller Wahrscheinlichkeit nach in Hinblick auf das Vigesimalsystem statt.

Es trat sicher keine gradweise Vergöttlichung ein, sondern vom Anfang an wurde jeder Tag nach seinem herrschenden Gott benannt. Die Tage leben, sie sind personifizierte Kräfte, denen Ehrerbietung erwiesen werden muß. Als wahre Götter stehen ihnen Opfer zu und Gebete werden an sie gerichtet; sind sie doch Verkörperungen und Sinnbilder von Erde, Sonne, Mond und Venus, ferner von Tod und Leben, personifiziert als der wachstumspendende Regen oder die Maispflanze. Sie repräsentieren nicht Dunkelheit, Tod und Sturm in abstrakten Ideen, sondern sind als lebendige Götter mit diesen Elementen verbunden. Deshalb erscheinen die Mayatage voll von esoterischem Symbolismus und bieten ein Abbild der Mythologie im Kleinen. Die Maya-Tagesgötter leben in tatsächlich existenten Formen. In sie drang noch nicht der Geist zur Säkularisierung ein wie in den Kreis der aztekischen Tage, die zum bloßen Ausdruck der Intervalle herabgedrückt worden sind. Sie gelten in ihrer Wesenheit als so vollkommen, daß es bedeutungslos geworden ist, die in den Hieroglyphen dargestellten Objekte zu identifizieren.

Noch heute lebt der Gedanke an die personifizierten Tage im Hochland von Guatemala weiter. Ihre Ansprache ist "er" statt "es" und niemand redet von den Namen der Tage, sondern von den "Männern", die die Tage kontrollieren³⁵⁰. Ebenso glauben die Ixil an die "Zwanzig heiligen Herren der Tage"³⁵¹.

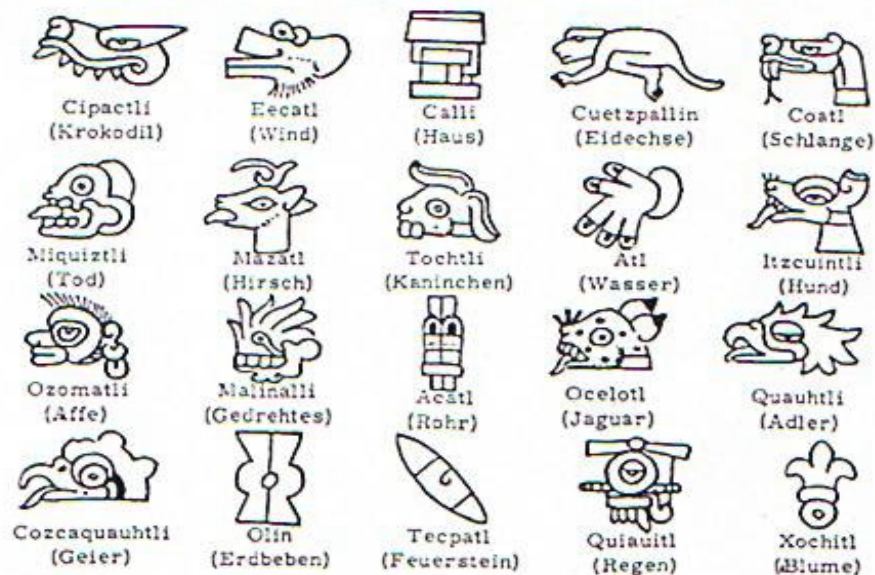


Abb. 74. Die aztekischen Tageszeichen.

Das "Augenidol" bei den Mayas

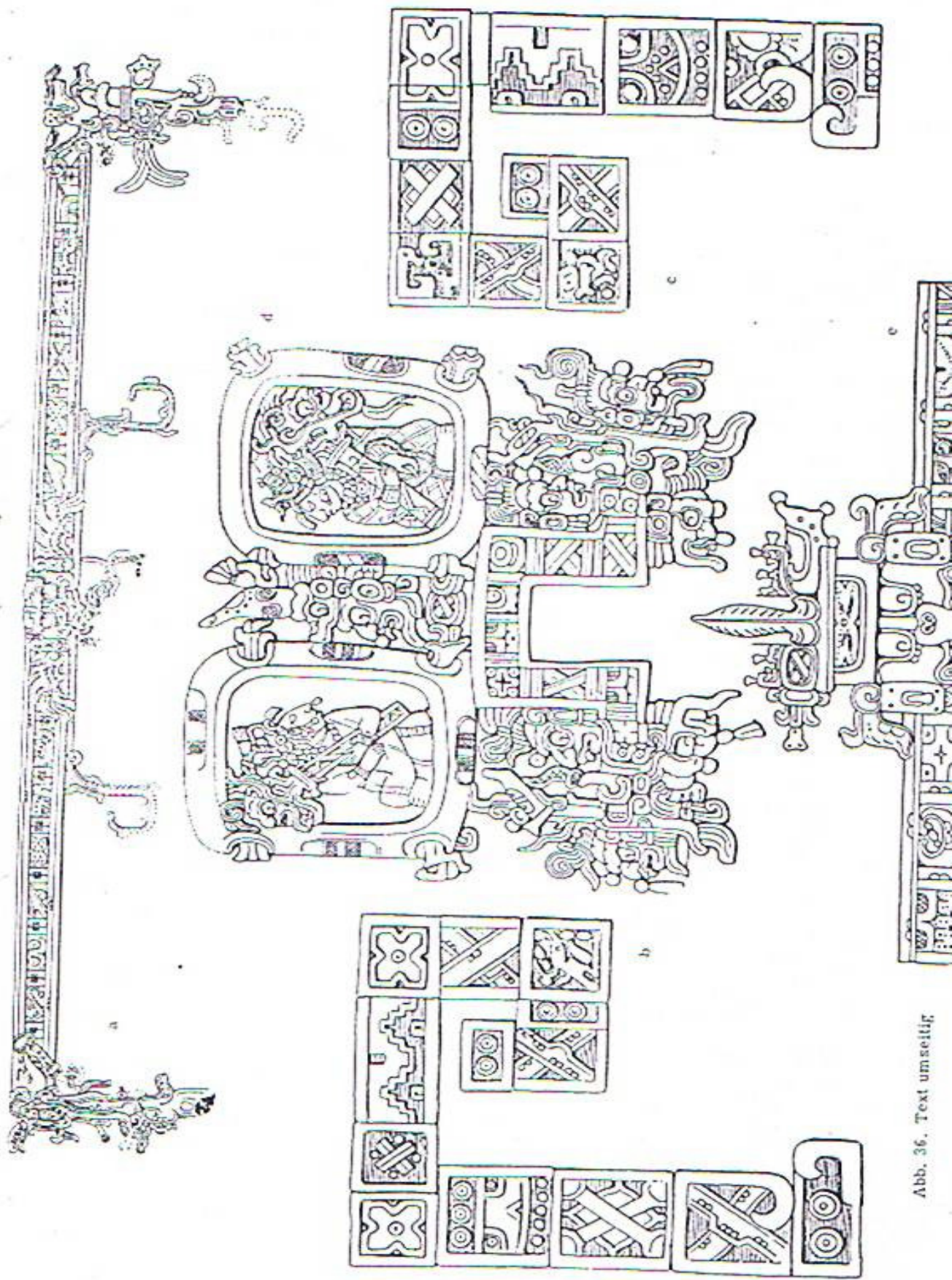


Abb. 36. Text umseitig

36. Darstellung des Himmels auf den Monumenten. a: Himmelsstreifen mit dem Himmelsvogel in der Mitte, links und rechts die Köpfe des beidendköpfigen Himmelsdrachen (Stuckrelief, Haus E, Palast, Palenque). b, c: Die astronomischen Zeichen an beiden Seiten der Tür des mittleren oder Hauptgebäudes der Casa del Adivino, Uxmal. d: Himmelsgewölbe, Sonne, Jaguar-Himmelsgott und Mond auf der Ekliptik (nach SPINDEN). e: Kopf des beidendköpfigen Drachen mit einem Band des Himmelsstreifens, der astronomische Zeichen trägt (Tempel des Kreuzes, Palenque)

(Ferdinand) Anders, Pantheon der Mayas

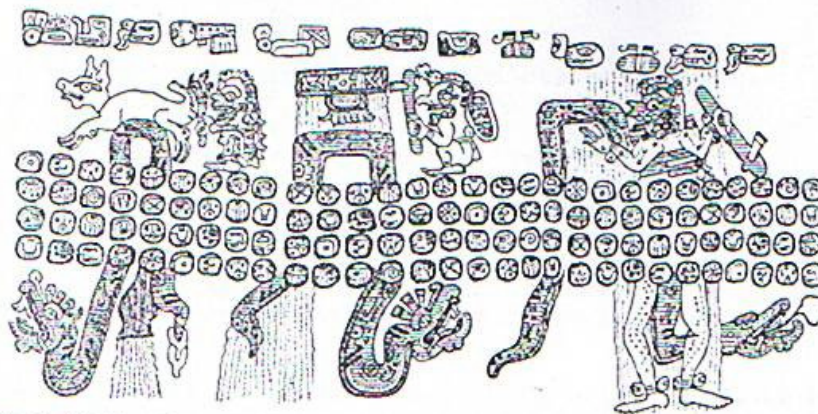


Abb. 44. Tzolkin und vom Himmel herabkommende Schlange im Codex Madrid 14b-16b. Die linke Schlange trägt ein Gefäß, aus dem Wasser fließt. Der Hirsch symbolisiert Dürre, auch der vom Tod gehaltenen Fackel dürfte die gleiche Bedeutung zukommen; in der mit einer Axt auf den Himmel schlagenden Gestalt des Gottes SCHELLHAS M läßt sich Mam erkennen.

Abbildung aus Ferdinand Anders, Pantheon der Mayas.

Der Tzolkin

Versuch einer neuen Deutung der obigen Darstellung

1. Das Gerät über der mittleren Schlange ist der stark stilisierte und abstrahierte "geflügelte Planet". Das ist hier entweder der 10. Planet oder ein Raumfahrzeug der Außerirdischen. Die mittlere Schlange symbolisiert die Herabkunft der Anunnaki auf die Erde.
2. Die linke Schlange zeigt uns die Schöpfung des Menschen durch EA/Enki (EA = Haus-Wasser). In Sumer trägt er dieselben Attribute wie hier auf der Zeichnung von den Mayas dargestellt.

In seinen negativen Eigenschaften wird er in der Magie als Choronzon bezeichnet. Der ihm zugeordnete Planet ist Neptun, dahinter beginnt der Abyss. Auch nach Eliphas Levi (Geschichte der Magie) kommt das Leben aus den tiefen Randbezirken unseres Sonnensystems, wobei Neptun schon im Bereich des Astrallichtes der kosmischen Schlange liegen soll.

Schlange und Wasser bedeuten die biologische Verbesserung des Prähominiden durch die Schöpfung Enkis. Enki heißt auch Nudimmud: Schöpfer des Erschaffenen! Fackel und Hirsch weisen auf die Erhöhung der geistigen Potenz der erschaffenen Menschen. Die Fackel weist auch auf Enkis Sohn Ningischzidda (Merkur) der den Menschen Feuer, Schrift und viele weitere Kenntnisse brachte. Die vom Todesgott gehaltene Fackel deutet auf die kurze Lebensspanne, die die Anunnaki den Menschen gewährten.

Sitchin: "Aus den mesopotamischen Texten ist unzweideutig zu entnehmen, daß der Gott, der Adapa (Adam) Erkenntnis (Fackel) zubilligte, aber Unsterblichkeit verwehrte, kein anderer als Enki war:

"Großes Verständnis vervollkommnete er für ihn...
Weisheit (hatte er ihm verliehen)
Ihm hatte er Wissen gegeben;
ewiges Leben hatte er ihm nicht gegeben."

3. Die rechte Schlange - der Kopf ist anders dargestellt - ist der Krokodilsdrachen Sebek - die alte Tiamat -, die von dem Gott mit der Axt, dem 10. Planeten Nibiru, in zwei Teile zerschlagen wurde. Man achte genau darauf, die Schlange besteht aus zwei Teilen und nicht aus einem, wie die andern beiden.

Der eine Teil wurde zum Asteroidengürtel, der andere zur heutigen Erde. Die Himmelsschlacht fand vermutlich vor ca. vier Milliarden Jahren statt.

4. Die Schlangen selbst stehen für die Doppelhelix, die den genetischen Code beherrscht und dafür, daß das Leben aus dem All kam.